

Soll die Frau ihr Haupt verhüllen?

Eine logische Deutung von 1Kor 11,2-16



Einleitung

Die Frage, ob eine Frau ihr Haupt in der Versammlung mit einem Schleier verhüllen soll, hat im Verlaufe der Kirchengeschichte zu unterschiedlichsten Meinungen beigetragen. Während die einen eine wörtliche Befolgung des Textes von 1Kor 11,2-16 für unerlässlich halten, versuchen andere das Gesagte im Kontext kultureller Gepflogenheiten zu begründen. Beide Seiten machen es sich dabei leicht. Während die einen die Angelegenheit kulturell bedingt als überholt betrachten, begnügen sich die anderen mit einem Stückchen Stoff. Streng genommen müssten sie jedoch eine Verschleierung in Betracht ziehen, doch das tun sie – abgesehen von den Amischen – gerade nicht.

Ist nun die Verhüllungsfrage vor jüdischem, römischem oder griechischem Hintergrund zu verstehen? Ein kultureller Zusammenhang kann jedenfalls nicht zum Vornherein ausgeschlossen werden. Bis weit ins zwanzigste Jahrhundert hinein trugen Landfrauen während der Arbeit ein Kopftuch. Das geschah aus pragmatischen Erwägungen, um Haar und Nacken vor Staub, Sonne und Wetter zu schützen. Angesichts der Vielschichtigkeit in der korinthischen Gemeinde sollten Ausleger folglich zurückhaltend mit dem Text umgehen. Trotzdem muss dem in liberalen Kreisen vorherrschenden Zug, sämtliche für den modernen Menschen als unzeitgemäss empfundene Aussagen der Schrift zu relativieren, Paroli geboten werden. Die richtige Balance zu finden ist oft nicht einfach. Pro und Contra müssen sorgfältig abgewogen werden, was einigen bekanntlich schwerfällt.

Eine alternative Deutung (sog. Zitattheorie) stammt von Schirrmacher, welcher der Ansicht ist, dass sich Paulus gegen eine Verschleierung ausspricht, indem er die ihn gerichteten Fragen anführt und die Fragensteller anschliessend ad absurdum führt und so widerlegt.¹ Die Verse 4 bis 9 spiegeln demzufolge den Standpunkt der Korinther wieder, während sich Paulus ab Vers 10 zur eigentlichen Problematik äussert. Obwohl es sich um eine geistreiche Deutung handelt, vermögen wir Schirrmacher nicht überall zu folgen. Gewiss bedient sich der Apostel zuweilen gewisser Stilmittel wie bspw. der Ironie (wie mühelos aus 2Kor 11,7 f. hervorgeht), doch Rhetorik allein vermag den Wortlaut von 1Kor 11,2-16 nicht zu erklären. Andererseits ist es nicht abwegig, dass Paulus die an ihn gerichteten Fragen rezitiert, um sie dann zu bewerten. So viel zu Schirrmacher. Wer mehr darüber erfahren möchte, besorge sich das Buch.

Wir sagen zur vorliegenden Thematik: Auf die Korinther eingehend verweist Paulus auf die in dieser Versammlung bisher übliche Verschleierung der Frauen, um dann mit einer überraschenden Wende aufzuwarten, welche das Dilemma glänzend überwindet und einer Lösung zuführt.

In den Versen 4 bis 9 bestätigt Paulus vermutlich den Standpunkt der ihn anfragenden Gruppe. Dass es eine solche gegeben hat, entnehmen wir 1Kor 7,1, wo sich Paulus mit den Worten äussert: "Was aber das betrifft, *wovon ihr mir geschrieben habt...*" Der Reihe nach werden anschliessend die diversen Fragen abgehandelt, welche zu einer gewissen Verunsicherung in

¹ Thomas Schirrmacher, Paulus im Kampf gegen den Schleier (VTR). Schirrmacher war nicht der erste, welcher sich der Zitattheorie bediente. Bereits John Lightfoot (1602-1675) leistete dazu wichtige Vorarbeiten.

der Gemeinde beigetragen hatten. Dazu gehörten bekanntlich: Heirat und Wiederverheiratung, Fleisch von Götzenopfer, Verhüllung der Frau, Brotbrechen, geistlichen Gaben und abschliessend die Auferstehung der Toten in Christo und deren Verwandlung bei der letzten Posaune.

Vers 15 ist nach unserer Erkenntnis die Lösung zur Verhüllungsfrage. Wer diesen Vers verstanden hat, weiss folglich, um was es Paulus im Kern geht. Solange dies nicht der Fall ist, mag sich die Frau weiterhin mit dem Schleier verhüllen (wie dies in der Versammlung in Korinth üblich war). Wenn eine Frau aber erkennt, dass die Vollmacht über ihr Haupt sich im Tragen des (langen) Haares manifestiert (wodurch sie sich vom Mann signifikant unterscheidet, was um der Engel willen erforderlich ist) – dann benötigt sie den Schleier nicht länger; denn ihr Haar wurde ihr doch anstelle eines Umwurfes [peribolaion] gegeben! Schliesslich wäre es geradezu befremdlich, eine (natürliche) Verhüllung nochmals mit einem Schleier zu verhüllen. So sieht es der Schreiber auf Grund der Schrift. Viele haben dazu überhaupt keine eigene Meinung und tun einfach, was von ihnen verlangt wird.

Nachfolgend wird eine schriftgemässe Deutung angestrebt, die den Einfluss der damaligen Kultur angemessen berücksichtigt ohne jedoch die Verhüllungsfrage als kulturell bedingt abzutun. Wie bereits in anderen Arbeiten des Schreibenden wird bei schwierigen und kontroversen Schriftstellen die Synthese bevorzugt, nämlich aus gegensätzlichen und einander ausschliessenden Thesen eine dritte und ausgewogene Aussage zu extrahieren.

1 Der Schleier in der Antike

1.1 Verhüllung im Judentum

Der Schleier – als Verhüllung des weiblichen Antlitzes – begegnet uns im AT u.a. an folgenden Stellen:

Gen 24,65: Rebecca verhüllte sich, bevor sie Isaak begegnete.

Gen 29,21-25: Lea war verhüllt, als sie Isaak gegeben wurde. Ansonsten hätte er sie vermutlich nicht zur Frau genommen.

Gen 38,14-15: Tamar verhüllte sich mit einem Schleier und bedeckte ihr Angesicht, so dass Juda sie fälschlicherweise für eine Hure hielt.

Hohelied 4,1: Die Braut trägt einen Schleier, der ihre Augen frei lässt.

Unter den "Töchtern Zions" gehörte der Schleier zur ordnungsgemässen Verhüllung einer Frau (Jes 3,19). Insbesondere die Braut trug einen Schleier (Jer 2,32).

Ansonsten war es Sitte, dass die Frau ihr Haar lang trug, d.h. über die Schultern herabfallend, oft zusammengebunden durch einen Ring oder eine Spange. So war es vom Äon an gewesen.

1.2 Verhüllung im römisch-griechischen Kulturkreis

Ihre Haare trug die römische Bürgerin nie kurz, der Mann dagegen schon. In der Frühzeit der römischen Republik waren Mittelscheitel und schlichter Nackenknoten bei den Frauen üblich.²



Abb. 1: Römische Frau mit Stola⁴



Abb. 2: Büste einer jungen Römerin (1. Jh.)³

Sich ohne Kopfbedeckung zu zeigen, galt in den Anfängen als grosse Schamlosigkeit. Zu Hause trug die Frau meist eine *Tunika*, die den Kopf frei liess. In der Öffentlichkeit hingegen trug die Römerin die *Stola* (ein langes bis auf den Boden reichendes Gewand), darüber eine *Palla* (ein viereckig zugeschnittenes Tuch), die bei Bedarf um Schultern und Kopf gewickelt wurde. Damit entsprach sie dem römischen Ideal der "Mater familias", als der treuen Ehefrau und Mutter.

Seit den Tagen Ciceros hatte ein Sittenwandel eingesetzt. Dazu gehörte, dass sich emanzipierte und aus der Oberschicht stammende Frauen mit hochgesteckter Frisur präsentierten. Einige dieser "neuen Frauen" zeigten sich unverschleiert mit Hochfrisur; davon zeugen diverse Münzen und Artefakte.

Mit der Zeit nahm die Zügellosigkeit zu. Reiche Frauen schmückten sich – der Maßlosigkeit verfallen – mit Diademen und goldenen und silbernen Spangen, mit Perlenketten und farbigen Bändern und mit kunstvollen Ohrringen. Das Haar wurde zu einem kunstvollen Gebilde, mit Flechtwerk und eingewirktem Goldschmuck und allerlei Schmuckstücken. Haarnetze mit edlen Verzierungen gehörten zum Bestandteil dieser Aufsteckfrisuren. Ebenso Haarnadeln und kleine Kämmen aus Elfenbein, Horn, Bronze oder Schildpatt.

² <http://web.archive.org/web/20060617233406/http://www.info-antike.de/frisur.htm>

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Frauen_im_Alten_Rom

⁴ [http://de.wikipedia.org/wiki/Stola_\(R%C3%B6mische_Tracht\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Stola_(R%C3%B6mische_Tracht))

Oktavia, Schwester der Augustus



Agrippina die Jüngere als "Justitia"



Abb. 3: Römische Frauenporträts

Beispiele aus der Neuzeit:



Abb. 4: In den "Golden Twenties" zeigten sich Frauen bei öffentlichen Anlässen gerne mit ausgefallenem Kopfschmuck.

Vor Gottes Augen ist dies alles ein wertloses Gehabe, Eitelkeit und Haschen nach Wind; denn die dem Weibe zubedachte Ehre ist eine gänzlich andere. So soll sich die Frau durch einen "unvergänglichen Schmuck" zieren.

Desgleichen auch, daß die Frauen in bescheidenem (anständigem, ehrbarem) Äußeren mit Schamhaftigkeit (Besonnenheit, gesundem Sinn) und Sittsamkeit sich schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung, sondern was Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen, durch gute Werke. (1Tim 2,9-10)

Nicht grundlos ermahnte auch Petrus die Zerstreuten in der Diaspora mit den Worten:

Gleicherweise ihr Frauen, seid euren eigenen Männern unterordnet [...] deren Schmuck sei nicht der auswendige durch Flechten der Haare und Umhängen von Gold [...] sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unverweslichen (Schmuck) des sanften und stillen Geistes, welcher vor Gott sehr köstlich ist... (1Petr 3,1-6)

2 Paulus und der Schleier

Ursprünglich ging auch die hellenische Frau nicht unverhüllt aus dem Haus. Über dem Obergewand trug sie ein Tuch, das sich bequem um den Kopf schlagen liess. Unter dem Einfluss emanzipatorischer Bewegungen mochte dieser Brauch gelitten haben. Als Paulus für achtzehn Monate in Korinth weilte, wird ihm diese Veränderung nicht entgangen sein. Aufgrund obiger Sittenanalyse ist die Annahme plausibel, dass einige der in Korinth gläubig gewordenen Frauen der emanzipatorischen Manier römischer Frauen auch in der Versammlung frönten, so dass Paulus schliesslich um Rat ersucht wurde.

Um der ungesunden Entwicklung einen Riegel zu schieben, gab der Apostel unmissverständlich zu verstehen, dass die Frau nicht in beliebiger Weise über sich zu bestimmen, sondern sich der göttlichen Ordnung zu fügen habe. Eine Frau, die unbedeckten Hauptes betet oder weissagt, entehrt ihr Haupt, weil sie sich nicht an der göttlichen Richtschnur orientiert. Dies wiederum hat Rückwirkungen auf den (gläubigen) Mann, geht er nach unserem Dafürhalten doch der ihm von Gott verliehenen Autorität verlustig – dann nämlich, wenn er die fehlgeleitete Handlung der ihm anvertrauten Ehefrau duldet.

Der Mann hingegen soll keine Bedeckung auf dem Kopfe haben (nichts das herabhängt, *κατα κεφαλησ εχων*), weil ansonsten sein Haupt (d.i. der Christus) entehrt würde. Gilt es doch allezeit, die in Christo geoffenbarte Herrlichkeit mit unverhülltem Angesicht zu widerspiegeln. Auch ihm sind bestimmte Schranken gesetzt. So wie der Frau im Manne ein Haupt gegeben wurde, ist auch dem Mann in dem Christus ein Haupt bestimmt, dem er sich zu unterordnen hat. Um der Vollständigkeit willen fügte Paulus hinzu, dass selbst Christus ein Haupt über sich habe. Mittels dieser hierarchischen Struktur wird die göttliche Ordnung im Kosmos gewährleistet. Auch um der Engel willen soll kein diesbezüglicher Grund zur Klage bestehen, weil die Bewährten dereinst Engel richten werden. Wer andere richtet, muss selbst unbescholten sein.

Den vorwitzigen Frauen gab Paulus in der Folge zu verstehen, dass es in der korinthischen Versammlung üblich ist, sich beim Beten und Weissagen zu verhüllen. Wer unter ihnen sich darüber hinwegsetze, solle sich doch gleich das Haar ganz abschneiden. Kahlgeschoren wurden bekanntlich Ehebrecherinnen.

V5: Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupte, entehrt ihr Haupt: denn sie ist ein und dasselbe wie die, welche geschoren ist...

Um die Ernsthaftigkeit der Situation zu betonen, sagte der Apostel unmissverständlich:

V6a: Denn wenn eine Frau nicht bedeckt ist (bedeckt mit dem eigenen Haar!), so werde ihr auch das (hochgesteckte) Haar abgeschnitten...

Freilich soll einer gläubigen Frau die Erniedrigung einer derartigen Zäsur erspart bleiben – wenn nämlich sie sich im Gehorsam bedecken lässt. Solange die Verfehlung in Unwissenheit geschah, konnte darüber hinweggesehen werden; doch nun – durch der Korinther Uneinigkeit und der diesbezüglichen Fragen herausgefordert – rückte der Apostel diesen Sachverhalt ein für allemal ins rechte Licht.

V6b: Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten oder sie geschoren werde, so lass sie sich bedecken.

Der Ausdruck *κατακαλυπτω* – den Paulus für das Bedecken des weiblichen Hauptes verwendete – bedeutet wörtlich "herabverhüllen". Was aber ist unter einem herabverhüllten Haupt in realiter zu verstehen?

Eine göttlich legitimierte Antwort auf unsere Frage erteilt uns der Apostel in V14 f.:

Oder lehrt euch nicht auch selbst die Natur, dass [...] wenn aber ein Weib langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist? **Weil das Haar ihr anstatt eines Schleiers gegeben ist.**

Dies ist der eigentliche Kernsatz zum richtigen Verständnis dieser auf Anhieb gewiss nicht einfachen Problematik. Im Griechischen findet sich hier der Ausdruck *περιβολαιον* (Umwurf, Umhüllung).⁵ Weil dem Geist der Schrift zufolge das Haupthaar als natürliche Umhüllung dient, ist evident, dass eine gläubige Frau in der Versammlung ihr Haar weder hochgesteckt noch gekürzt zur Schau zu tragen hat; denn – wie die Natur selbst lehrt – ist das Haar ihre natürliche "Umhüllung". Eine Frau, die mit ihrem Haar "herabverhüllt" ist, benötigt nicht eine zusätzliche Kopfbedeckung (in Form eines Kopftuches etwa). Wer diese Prozedur seiner Frau aufnötigt, hat die Schrift noch nicht verstanden. Freilich muss dieser Sachverhalt zuerst erkannt werden. Solange dies nicht der Fall ist, soll sich die Frau wie bisher mit einem Schleier verhüllen.

Es gibt Frauen, die sich sonntags mit einem Kopftuch bedecken und trotzdem die göttliche Ordnung verletzen, deswegen, weil sie ihr Haar unter dem Stoff auf unnatürliche Weise tragen (was wiederum eine Hinweis auf ihren Charakter ist). In dieser Sache geschieht viel Verkehrtes. Unwillen bei den Verweigerinnen einer Verhüllung und fleischliche Erhabenheit bei den Befürworterinnen; beides sind Untugenden. Selbst bei natürlichem Haupthaar und einer Kopfbedeckung kann die vor dem Herrn geltende Ordnung gebrochen werden, wenn die betreffende Person mit unversöhnlichem und zänkischem Herzen in die Versammlung kommt. Diesen Sachverhalt haben leider viele unserer Glaubensgeschwister nicht einmal im Ansatz verstanden.

Résumé:

Das Gesagte bezweckt in Summe, dass eine Frau durch ihr (herabfallendes) Haupthaar auch visuell, d.h. für das Auge, als die dem Manne zugeordnete Gehilfin erkennbar sein soll. Dass die Frau in Eden unverschleiert lebte, muss hierzu nicht extra betont werden. Ausser ihren sonstigen körperlichen Merkmalen war es insbesondere das Haar, welches sie vom Manne unterschied. Die Befolgung dieser von Paulus skizzierten Ordnung ist besonders wichtig in der gegenwärtigen Zeit der Geschlechtervermischung und Geschlechterentartung und der zunehmenden Missachtung göttlicher Prinzipien durch den immer stärker hervortretenden Menschen der Sünde.

Anm.: Evident im biblischen Kontext ist, dass Männer aus dem römisch-hellenischen Kulturkreis (um den es sich in den Episteln des Apostels Paulus oft handelt) ihr Haupthaar kürzer als die Frauen trugen. Kürzer ist gewiss ein relativer Begriff, welcher die römische Kurzhaarfrisur ebenso einschliesst wie das bis auf die Schultern fallende Haar von John Bunyan (englischer

⁵ Gewiss fällt das Haar der Frau nicht gänzlich um ihr Angesicht herum. Ansonsten würde Paulus geeignetere Worte wie *συγκαλυπτος* (ganz umhüllt) oder *συγκαλυμμα* (Bedeckung von allen Seiten) verwendet haben. Siehe dazu auch Menge, Grosswörterbuch Griechisch-Deutsch, sowie Schneider, Handwörterbuch der griechischen Sprache.

Prediger und Autor der Pilgerreise). Generell lässt sich festhalten: Bei der Frau fällt das Haar über die Schultern, beim Mann allerhöchst bis zu den Schultern. Eine Abweichung von der natürlichen Ordnung findet sich in der Schrift nur beim Nasiräer (Num 6,5 ff.). So trug Simson sein Haupthaar dicht und lang; darin lag das Geheimnis seiner unbändigen Kraft. Der Apostel Paulus rasierte sich das Haupt nach einem Nasiräer-Gelübde (Apg 18,18). Völlige Kahlheit dagegen war nicht die Regel, sondern vielmehr eine Ausnahme. Im Grunde galt Kahlheit sogar als Schande, womit das Gespött der unerzogenen Buben in 2Kön 2,23 erklärbar ist. Die heutzutage zu beobachtende Sitte junger Männer, sich das Haupt bis auf die Kopfhaut zu scheren, entspricht damit nicht der natürlichen Ordnung. Weit schwerwiegender aber ist die als Entartung zu bezeichnende Erscheinung kahlgeschorener Frauenköpfe, wodurch sich eine Frau nach unserem Dafürhalten ihrer Weiblichkeit geradezu entraubt. Bereits der sog. "Bubikopf" wirkt äusserst keck auf den Schreibenden. So etwas kann für manche Männer zur Versuchung werden – zumindest den Gedanken. Gelegentlich erfolgende Einwände gegen unsere Darstellung, was denn mit anderen Völkern zu geschehen habe, die ihr Haar ganz anders als wir zu tragen gewohnt sind, beantworten wir damit: Dass bspw. Afrikanerinnen aufgrund ihrer Genetik mit anderem Haar ausgestattet sind als der kaukasische oder semitische Typus hebt die Schöpfungsordnung nicht auf. Tun sie sich schwer damit, so mögen sie sich mit einem Schleier verhüllen. Ein anderer Einwand betrifft das Haar älterer Frauen. Unsere Meinung ist die: Verliert das Haar im Alter seine Vitalität oder wird die Handhabung des langen Haares für viele zum Problem, so mag es die Frau schneiden. Aufgrund ihrer Herzenseinstellung gilt sie weiterhin wie eine Verhüllte. Beunruhigt sie ihr Gewissen, so soll sie sich mit einem Tuch bedecken. Dies soll ohne äusseren Zwang erfolgen; eingedenk dessen, dass alles, was nicht aus Glauben geschieht, Zielverfehlung ist.

Paulus kristallisiert in seiner Antwort sukzessive heraus, dass das Haar der Frau ihr eigentlicher Schleier resp. die der Frau von Gott zugedachte Umhüllung ist! Ohne eines spezifischen Beweises zu bedürfen, ist evident, dass Gott die erste Frau mit langem Haar ausgestattet hat, welches ihr auch vor Engeln zur Ehre gereichte, weil es der naturgemässe Umwurf ist. Über die Haarlänge selbst erfolgen keine besonderen Belehrungen, denn dies wäre ein Rückfall ins Gesetzliche. Leider haben sich im Verlaufe der Zeit nicht alle Versammlungen an die paulinische Lehre gehalten und mit dem Kopftuchzwang manches Unrecht erzeugt.

Indem sich die gläubige Frau bewusst wird, dass das Haupthaar ihre eigentliche Umhüllung ist, tritt sie nicht unverhüllt vor den Herrn, sondern in der schöpfungsmässig zugedachten Form. Eine solche Frau handelt nicht länger aus emanzipatorischer Motivation, sondern aus der in Christo geoffenbarten Freiheit heraus. Wer dies erkannt hat, benötigt in der Tat keine artefizielle Kopfbedeckung in Gestalt bedeckender Stoffe.

Die schriftgemässe Beantwortung der Verhüllungsfrage erweist sich für den Gereiften folglich als wohltuende Befreiung aus menschlichen Traditionen, weil aufgrund der göttlichen Ordnung evident wird, **dass das Haar der Frau ihre eigentliche Umhüllung ist!** Dass es Paulus mit dieser unerwarteten Deutung durchaus ernst ist, geht auch daraus hervor, dass die in der Wahrheit stehenden Gemeinden eine solche Gewohnheit (wie sie in Korinth vorkam) nicht kannten. Die Gereiften werden es verstehen.

3 Ausklang

Nachdem wie unsere eigene Deutung des kontroversen Sachverhaltes vorgestellt haben, soll abschliessend der gesamte Text (Verse 2 bis 16) nach der Elberfelder-Bibel betrachtet werden.

V2: Ich lobe euch aber, daß ihr in allem meiner eingedenk seid und die Überlieferungen, wie ich sie euch überliefert habe, festhaltet.

Zumindest in den hier vorliegenden Punkten haben sich die anfragenden Korinther eng an Paulus angelehnt, so dass er ihnen dafür ein Lob ausspricht. Ansonsten musste er sie desöfteren tadeln im Brief.

V3: Ich will aber, daß ihr wisset, daß der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, des Weibes Haupt aber der Mann, des Christus Haupt aber Gott.

Die göttliche Ordnung wird von Paulus deutlich hervorgehoben.

V4: Jeder Mann, der betet oder weissagt, indem er etwas auf dem Haupte hat [eig. etwas Herabhängendes], entehrt sein Haupt.

Paulus mag hier an das jüdische Gebetstuch gedacht haben, welches die Juden beim Beten in der Synagoge trugen. In der neutestamentlichen Versammlung wird der Tallit⁶ nicht länger benötigt, weil der Gerechtfertigte die Herrlichkeit des Herrn mit unverhülltem Haupte erblicken darf (2Kor 3,18).

V5: Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupte, entehrt ihr Haupt; denn es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre.

Die Frau soll sich verhüllen, um damit ihre Einbindung in die göttliche Ordnung zu bekunden. Es fragt sich lediglich, in welcher Form die Verhüllung zu geschehen habe. Die Antwort folgt in Vers 15.

V6: Denn wenn eine Frau nicht bedeckt (nicht verhüllt) ist, so werde ihr auch das Haar abgeschnitten; wenn es aber für eine Frau schändlich ist, daß ihr das Haar abgeschnitten oder sie geschoren werde, so laß sie sich bedecken.

Ohne Verhüllung gleicht die Frau einer Kahlgeschorenen, so dass sie sich das Haar gleich ganz abschneiden soll. Das aber wäre schandhaft und keineswegs vorteilhaft für sie.

VV7-9: Denn der Mann freilich soll nicht das Haupt bedecken, da er Gottes Bild und Herrlichkeit ist; die Frau aber ist des Mannes Herrlichkeit. Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Manne; denn der Mann wurde auch nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.

Der Mensch (Adam) wurde in der Gestalt Gottes erschaffen. In Christo Jesu einem neuen Menschentyp angehörend, soll er sich nicht verhüllen. Die Frau dagegen wurde nach Gen 2,22 aus des Mannes Seite gebildet. Es handelt sich um einen mit dem Klonen vergleichbaren Eingriff, welcher durch den Herrn selbst vorgenommen wurde. In diesem Sinne stammt die Frau aus dem Mann. Ursprünglich aber waren in Adam die männlichen und weiblichen Attribute in ausgewogener Kombination vereinigt. In der jüdischen Literatur – insbesondere in der Kabbala –

⁶ Ein viereckiges Tuch aus Seide, Baumwolle oder Schurwolle.

ist von einem primordialen Menschentyp (Adam Qadmon) die Rede. Als Folge von Adams Ausschau nach einem Gegenüber wurden die männlichen von den weiblichen Attributen geschieden. Seither gibt es Mann und Frau in polarer Trennung, die sich anziehen wie die unterschiedlichen Pole eines Magneten. In der ehelichen Gemeinschaft werden beide wieder zu einem Fleisch vereinigt; aber erst in Christo werden die männlichen und weiblichen Attribute zu einer höheren Einheit verbunden.

Gal 3,28

Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, *da ist nicht Männliches und Weibliches*; denn ihr alle seid einer in Christo.

Alle sind sie einer, d.h. ein Leib und Organismus im Herrn.

Kol 3,11

Wo nicht ist Grieche und Jude, (weder) Beschneidung und Vorhaut, (weder) Barbaren noch Skythen, (nicht) Sklaven (noch) Freie, sondern Christus alles und in allen.

Anm.: In Eph 5,32 greift Paulus diesen Sachverhalt in tiefgreifender Weise auf. Der aus dem "letzten Adam" hervorgehende neue Mensch verkörpert die ursprüngliche Androgynität in vollkommener Form. Dieses Geheimnis ist gross, betont der Apostel. Nicht allein das Individuum wird auf eine höhere Lebensstufe angehoben. Nach unserem Verständnis verkörpert der "Christus in Haupt und Gliedern" das männliche Prinzip und Israel – als Braut des Lammes – das weibliche Komplement des neuen Menschen. Aufgrund der geistlichen Verbindung des Christus mit Seiner Braut entsteht in höherer Ordnung ein androgyner Gottes-Mensch mit dem signifikanten Unterschied allerdings, dass dessen Herrlichkeit die des "ersten Menschen" bei Weitem übersteigt. Es ist schwierig, diesen Sachverhalt angemessen zu vermitteln. Wer damit Mühe bekundet, lasse es einfach sein.

V10: Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupte haben, um der Engel willen.

Präziser ist hier die Konkordante Übersetzung:

Deshalb soll die Frau um der Boten willen Vollmacht über [ihren] Kopf haben.

Ein zunächst schwieriger Satz, der zu zahlreichen Deutungen Anlass gibt. Es könnte sich um Folgendes handeln: Um bei den die Versammlung beobachtenden Engeln keinen Anstoss zu erregen, soll die Frau Vollmacht über ihr Haupt bzw. über sich selbst haben. Derartige Vollmacht bekommt sie durch eine ordnungsgemässe Verhüllung und Unterordnung. Wie dies zu geschehen hat, zeigen die Verse 13 und 15.

V11: Dennoch ist weder die Frau ohne den Mann, noch der Mann ohne die Frau im Herrn.

Letztlich gelten weder der Mann für sich noch die Frau für sich etwas, weil beide einander bedingen.

V12: Denn gleichwie die Frau vom Manne ist, also ist auch der Mann durch die Frau; alles aber von Gott.

Obwohl sich die gläubige Frau ihrem Mann idealerweise ohne Zwang unterordnet, sind beide in Christo gleichwertige Entitäten. Schliesslich kommt alles von Gott: aus Ihm, durch Ihn und für Ihn (Röm 11,36).

Nachdem die nötigen Voraussetzungen geschaffen wurden, erfolgt der Übergang zur Kernthe-

se des Apostels.

V13: Urteilet bei euch selbst: Ist es anständig, daß eine Frau unbedeckt zu Gott bete?

Ob es sich hier um eine Frage oder um eine Aussage handelt, ist nicht eindeutig zu erkennen.

In der Interlinearübersetzung lautet der Satz:

Bei euch selbst urteilt! Geziemend ist es, (dass) eine Frau unverhüllt zu Gott betet.

Die Konkordante schreibt:

Urteilt für euch selbst: Geziehmt es [sich für die] Frau, unverhüllt zu Gott zu beten?

Es könnte sich um eine provokative Bemerkung von Paulus handeln, den Kulminationspunkt seiner Stellungnahme einleitend.

V14: Oder lehrt euch nicht auch selbst die Natur, daß, wenn ein Mann langes Haar hat, es eine Unehre für ihn ist?

Auch diese Stelle ist unter Auslegern umstritten. Ob es sich um eine Verneinung oder um eine Bestätigung eines Sachverhaltes handelt, lässt sich anhand des Grundtextes nicht definitiv bestimmen. Die Meinungen dazu sind kontrovers.

In der Interlinearübersetzung lesen wir:

Auch nicht die Natur selbst lehrt euch, daß ein Mann einerseits, wenn er langes Haar trägt, (es) Schande für ihn ist...

Die Konkordante schreibt:

Lehrt euch denn nicht die Natur selbst, daß, wenn der Mann sein Haupthaar [lang] trägt, es ihm [zur] Unehre gereicht?

Von unserer sittlichen Empfindung ausgehend sind wir der Ansicht, dass die Natur uns lehrt, dass langes (d.h. bis zum Rücken herabreichendes Haar) für den Mann eine Unehre ist, für die Frau dagegen eine Ehre, weil das (lange) Haar ihr als Umhüllung und zur Zierde dient. Dies aus der Perspektive der göttlichen Ordnung betrachtet.

Diese Deutung wird durch den Folgesatz nahegelegt, wo geschrieben steht:

V15: Wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist? **Weil das Haar ihr anstatt eines Schleiers gegeben ist.**

Das ist der springende Punkt in der Beweisführung des Apostels. Das (lange) Haupthaar der Frau erübrigt den Schleier! Daraus folgt im Umkehrschluss, dass Frauen mit gekürztem oder hochgestecktem Haar in geistlicher Hinsicht einer Geschorenen gleichen. In solchem Fall ist eine Frau nicht geziemend verhüllt, so dass sie sich mit einem Schleier verhüllen soll, wenn sie betet oder weissagt. Trägt sie aber ihr Haar als ihre naturgemässe (Herab)-Verhüllung, so benötigt sie nicht eine zusätzliche Bedeckung in Form eines Schleiers.

Prof. E. Mauerhofer schreibt in seiner Biblischen Dogmatik dazu:

Als äusseres Zeichen der Unterordnung der Frau unter den Mann hat der Schöpfer die Frau, ob verheiratet oder unverheiratet, mit langen Haaren ausgezeichnet.

Bei sorgfältiger Exegese von 1. Kor 11,3-15 finden wir folgende Aussagen über das Tragen der

Frauenhaare:

V.6b (Mitte): Nicht (ab)schneiden, auch nicht drastisch kürzen, zerfransen oder gestuft zerschneiden (κείρω, *keirō*); auch nicht kahl scheren (ξυραῶ, *xyraō*) wie die Dirnen damals in Korinth. Wer dies tut, entehrt sich und verliert seinen natürlichen, schöpfungsmässigen Schmuck.

V.10: Das Tragen langer Haare bedeutet für die Frau eine "Macht auf ihrem Haupt um der Engel willen"...⁷

Diese Deutung harmoniert vorzüglich mit unserer eigenen Position.

V16: Wenn es aber jemand gut dünkt, streitsüchtig zu sein, so haben wir solche Gewohnheit nicht, noch die Versammlungen Gottes.

Darüber soll in der Gemeinde nicht gestritten werden. Die Gereiften werden es verstehen, die anderen müssen es noch lernen. Wer aus Rechthaberei anderen seinen Willen aufzuzwingen versucht, wird von Paulus zurechtgewiesen.

Gelten sollte unter den Heiligen vielmehr der folgende Umgang miteinander:

...einander ertragend und euch gegenseitig vergebend, wenn einer Klage hat wider den anderen; wie auch der Christus euch vergeben hat, also auch ihr. (Kol 3,13)

⁷ Erich Mauerhofer: Biblische Dogmatik, Band 1 (VTR).